

Wiemeler Dampfboot.

№ 38

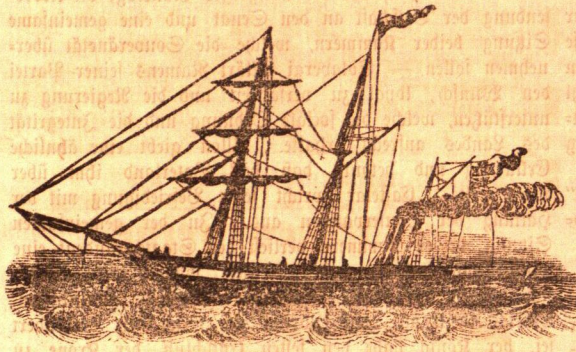
1873

Freitag,

den 14. Februar.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Tskr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corvus-Spaltheile von Hiesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 14. Nachm. 2 Uhr, Hospitalstr. 7 Verkauf von
Repositorium, Lombard u. Den 15. Vorm. 10 Uhr:
1) General-Versammlung der Corporation der Kaufmann-
schaft, 2) auf dem Landrathsamte Verpachtung der Schauffee-
hebestelle zu Deutsch-Crottingen.

In Frankreich

herrscht seit einigen Tagen eine Stimmung, die an Unklar-
heit, Erbitterung, Enttäuschung auf der einen, Schaden-
freude auf der anderen Seite Nichts zu wünschen übrig
läßt. Die Orleansisten sind über die Chambordisten un-
willig, diese über jene entrüstet. Beide Centrumparteien
schwanken haltlos hin und her. Die republikanische Linke
schmäht den Präsidenten und dieser gilt allen Parteien für
ein undurchdringliches Räthsel. Mittlerweile ist die Dreißiger-
Commission mit ihren Verfassungsvorschlägen zu Ende ge-
kommen. Der vollständige Text derselben lautet wie folgt:

Art. 1. Der Artikel 1 des Gesetzes vom 31. August
1871 wird verändert wie folgt: Der Präsident der Re-
publik macht der Nationalversammlung Mittheilungen durch
Botschaften, welche auf der Tribüne durch einen der Mi-
nister verlesen werden. Gleichwohl wird er persönlich von
der Versammlung während der Discussion über Gesetze ge-
hört werden, wenn er es für nothwendig erachtet, und
nachdem er die Versammlung von dieser seiner Absicht
durch eine Botschaft unterrichtet hat. Die Discussion, zu
welcher der Präsident der Republik das Wort nehmen will,
wird sofort nach Empfang der Botschaft vertagt, und der
Präsident wird am darauf folgenden Tage gehört werden,
wenn nicht ein Specialvotum der Kammer sich für denselben
Tag entscheidet. Die Sitzung wird sofort aufgehoben,
wenn der Präsident gegenstand worden und zugleich die Dis-
cussion über den Gegenstand seiner Rede geschlossen. Die
Abstimmung hat in Abwesenheit des Präsidenten der Re-
publik stattzufinden. Art. 2. Der Präsident der Republik
verkündigt die dringlichen Gesetze in den drei Tagen, die
nicht dringlichen in dem Monat nach der entscheidenden
Abstimmung der Versammlung. Wenn es sich um ein
Gesetz handelt, das der dreimaligen Lesung nicht
unterworfen ist, so hat der Präsident in einer Frist
von drei Tagen das Recht, mittels einer motivirten Bot-
schaft eine neue Abstimmung zu verlangen. Bei den Ge-
setzen, die einer dreimaligen Lesung unterliegen, hat der
Präsident der Republik das Recht, nach der zweiten Lesung
zu verlangen, daß die dritte Lesung erst nach zwei Monaten
auf die Tagesordnung gesetzt werde. Art. 3. Wenn die
an Minister gerichtete Interpellationen oder die der Ver-
sammlung eingehenden Petitionen sich auf die auswärtigen
Angelegenheiten des Staates beziehen, so muß der Präsi-
dent der Republik gehört werden. Wenn diese Interpella-
tionen oder Petitionen die innere Politik betreffen, so ant-
worten die Minister allein in dem Bereiche ihres Ressort.
Wenn dagegen der Ministerrath durch einen besonderen
Beschluss, den er der Versammlung mittheilt, erklärt, daß
die beengten Fragen das Gebiet der allgemeinen Regie-
rungspolitik berühren, und darum die Verantwortlichkeit
des Präsidenten der Republik erfordern, so hat der Präsi-
dent das Recht, von der Versammlung gehört zu werden,
nach den durch Art. 1 bestimmten Formen. Nach der
event. Mittheilung wird die Versammlung den Tag der
Discussion festsetzen. Art. 4. Die Commission der öffent-
lichen Gewalten („Dreißiger-Commission“) bleibt beauftragt,
mit der Vorbereitung und Vorlegung eines Entwurfes
betreffs Bildung einer zweiten Kammer, die nicht eher in
Function treten soll, als bis die gegenwärtige Versamm-
lung aufgelöst ist. Der Entwurf des durch die Special-
commission vorbereiteten Wahlgesetzes wird, wenn diese
Commission ihre Arbeit beendet hat, der Commission der
öffentlichen Gewalten wieder übermittelt, die dasselbe zu
revidiren hat, wenn es dem Gesetz über die zweite Kammer
widerstreitet.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Februar. Der Minister für die land-
wirthschaftlichen Angelegenheiten hat bestimmt, daß für die
diesjährige Wiener Weltausstellung eine möglichst vollständige
und übersichtliche Darstellung aller der Ergebnisse vorbereitet
werden soll, welche die Preussischen Expeditionen zur Er-
forschung der Ost- und Nordsee und die sonstigen Arbeiten
der wissenschaftlichen Commission in Kiel geliefert haben;
auch sollen dabei alle die Hilfsmittel zur Darstellung kom-
men, welche auf diesen Expeditionen für die Untersuchun-
gen Verwendung gefunden haben. Mit Genehmigung des
Ministers beabsichtigt deshalb der Deutsche Fischerei-Verein
eine Vorausstellung dieser Gegenstände zu veranlassen, zu
welchem Zweck er einen Zeitraum von etwa 4 Wochen
vor Beginn der Wiener Weltausstellung in Aussicht
genommen hat. Ferner hat der Verein beschlossen, im
Monat März d. J. hier in Berlin eine Aus-
stellung zu veranstalten, welche neben jenen
Ergebnissen der beiden Preussischen Expedi-
tionen Geräthchaften und Producte der See-
und Binnenfischerei, und zwar ohne Rücksicht auf die Ge-
brauchs- oder Ursprungsart, umfassen soll.

Im Anschluß hieran geht uns vom Deutschen Fische-
rei-Verein der nachstehende Artikel zur Veröffentlichung zu:
„Um die Ergebnisse der beiden Preussischen Expeditionen
zur Erforschung der Ost- und Nordsee, welche auf der be-
vorstehenden Wiener Welt-Ausstellung zur allgemeinen An-
schauung gebracht werden sollen, auch den heimischen Krei-
sen zugänglich zu machen, beabsichtigt der Deutsche Fische-
rei-Verein im März d. J. eine Vorausstellung derselben
hier in Berlin zu veranstalten und damit eine Ausstellung
von Geräthchaften und Producten der See- und Binnen-
fischerei, ohne Rücksicht auf deren Gebrauchs- oder Ur-
sprungs-Art, zu verbinden. Die Ausstellung wird im Saal
der neuen Markthalle am Schiffbauerdamm hieselbst
stattfinden und am 25. März d. J. eröffnet werden. Die
Entgegennahme von Gegenständen für dieselbe erfolgt in
der Zeit vom 1. bis 19. März d. J. und werden Exem-
plare des Ausstellungs-Programms sowie die näheren Be-
dingungen für die Theilnahme an der Ausstellung und
Anmeldeungs-Formulare im Bureau des Vereins auf Wunsch
verabfolgt. Das Unternehmen hat den Zweck, das Inter-
esse an der auf dem Gebiete der National-Ökonomie so
höchst wichtigen Fischerei mehr und mehr zu wecken und
zu fördern. Der Verein ladet daher alle Freunde der
Fischerei und alle Industriellen, deren Aufgaben mit dem
Fischerei-Gewerbe in irgend welcher Beziehung stehen, ein,
sich an dieser Ausstellung zu beteiligen und bittet alle
Briefe und sonstigen Mittheilungen an „das Bureau des
Deutschen Fischerei-Vereins hieselbst“ zu richten.“

Die „N. fr. Pr.“ schreibt bezüglich der Ent-
hüllungen Lasters: Die Preussischen Zeitungen überbieten
einander in Ausbrüchen der moralischen Entrüstung. Am
sichtbarsten verdrehen natürlich die Augen diejenigen Blätter,
welche sich mit den Extragnissen des Stroussberg'schen
Schwindels die Taschen zum Versten angefüllt haben.
Keinem dieser Pharisäer fällt dabei ein, wie er den Mund
aufgerissen hat ob des Splitters im Oesterreichischen Auge,
und wie soeben noch die Berliner National-Zeitung auf
Grund der Broschüre eines ihrer Landsmänner, der für
eine hier versuchte Exproffung öffentliche Abbitte thun mußte,
über „die Corruption in Oesterreich“ gemurmelt hat. Nur
die Breslauer Zeitung ist so ehrenhaft, zu bemerken: „Mit
Einem Schlage hat uns der Redner das Recht genommen,
noch länger von Corruption in anderen Staaten mit einem
gewissen Mitleid und Hochmuth zu sprechen; es bleibt uns
nichts übrig, als an unsere eigene Brust zu schlagen.“
Und die Wossische Zeitung, welche allerdings — nebst der
Volkszeitung und der damals noch bestehenden „Zukunft“,
im schroffen Gegenlage zur National-Zeitung — gegen den
Stroussberg'schen Eisenbahnschwindel Front gemacht hat,
erkennt jetzt an, daß „unser“ — die Berliner — Presse
corruptur ist.“

* Fast wider Erwarten sind die Aussichten auf das
Zustandekommen eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung
der Mahl- und Schlachtsteuer als Staatssteuer, nach
dem Antrage der Herren Rickert und Eisner v. Gronow
und nach der vorjährigen Regierungsvorlage noch in dieser
Session, wieder bedeutend gestiegen. Bekanntlich scheiterte
die Maßregel im vorigen Jahre daran, daß die Regierung
die Beibehaltung der Schlachtsteuer als Communal-
steuer für alle Städte, welche dies als Bedürfniß nachweisen
und wo die Regierung dies anerkannte, durchaus nicht auf-
geben wollte. Der Antrag der Herren Rickert und Eisner
wollte die Befugniß zur Forterhebung einer solchen Steuer
noch auf 5 Jahre bewilligen. Alle Bemühungen der
Regierung zu einem Eingehen auf einen solchen oder selbst
einen längeren Termin zu bestimmen, schlugen fehl. Die
Mehrheit der Commission hat sich daher gestern in Anbe-
tracht der anerkannten wirthschaftlichen und socialen Schäd-
lichkeit der Mahl- und Schlachtsteuer entschlossen, nun endlich
für die Aufhebung derselben den entschiedensten Schritt zu
thun, auf den Standpunkt der Regierung einzugehen und
die facultative Erhebung der Schlachtsteuer als Communal-
steuer zuzugestehen. Die Abg. Rickert und Richter waren
aber bemüht, durch verschiedene Amendements eine Sicher-
ung dagegen in das Gesetz zu bringen, daß dieses Zuge-
ständniß nicht als ein Dauerndes sich erweisen müßte.
Alle drei Jahre soll darnach das Verzeichniß der noch
schlachtssteuerpflichtigen Städte dem Landtage vorgelegt wer-
den, ebenso alle drei Jahre in den betreffenden Städten die
Communalbeschlüsse, welche die Schlachtsteuer einführen,
erneuert werden. Da die Regierungs-Commission sich im
Bessentlichen mit diesen Verbesserungsanschlägen einver-
standen erklärten, so dürfte die Commission schon in nächster
Sitzung sich wohl über einen vollständigen Gesetzesentwurf
schlüssig machen.

* Wie wir hören wird der Regierungsrath Golz,
bisher seit mehreren Jahren Abtheilungs-Dirigent für die
politischen und Preßsachen in der ersten Abtheilung des
hiesigen Polizei-Präsidiums, demnächst als Rath in das
Staatsministerium versetzt werden. Ihm würde somit vor-
ausichtlich die Stelle eines dritten Rathes im Ministerium
übertragen werden. Herr Golz war früher Rechtsanwält
in einer Provinzialstadt der Mark Brandenburg, legte
dieses Amt im Jahre 1862 nieder, ging zur Staatsan-
waltschaft über und wurde Staatsanwalt beim hiesigen
Stadtgericht, von wo aus er im Jahre 1864 oder 65 zur
Verwaltung übertrat und mit dem Titel eines Regierungs-
Raths beim Polizeipräsidium verwendet wurde. Namentlich
auf dem Gebiete der politischen Polizei und der socialen
Frage fand er in der letzten Zeit seiner amtlichen Thätig-
keit vielfach Verwendung. Er wurde u. A. vor einigen
Jahren mit der Ausarbeitung eines neuen Preßgesetzent-
wurfs beauftragt und wohnte auch der kürzlich stattgehabten
Conferenz Oesterreichischer und Deutscher Delegirter zur
Berathung der socialen Frage als Vertreter des Polizei-
präsidiums resp. des Ministeriums des Innern bei.

* Der Abg. v. Ennern wird demnächst beim Ab-
geordnetenhaus einen Antrag einbringen, welcher in Form
eines Gesetzentwurfs den Forenlen und Actiengesellschaften
die Verpflichtung zum Zahlen der Communalsteuer auferlegt.

* Der Antrag Laster auf Einsetzung einer parla-
mentarischen Untersuchungs-Commission wird am Freitag
zur Berathung gelangen.

Bei der am 11. d. M. angefangenen Ziehung
der 2. Klasse 147. Königlichen Klassen-Lotterie fielen der
Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 86,028, 1 Ge-
winn von 4000 Thlr. auf Nr. 23,727, 1 Gewinn von
600 Thlr. auf Nr. 6046, 2 Gewinne von 200 Thlr.
fielen auf Nr. 61,549 und 76,323 und 3 Gewinne von
100 Thlr. auf Nr. 1892, 70,091 und 72,083.

Rußland.

Einen bemerkenswerthen Artikel über die Unfruchtbar-
keit der panslawistischen Agitationen bringt die Petersburger
„Nedessa“, welche sich über die Russische Kirche in Prag

lustig macht. „Wir überzeugten uns“, sagt die „Rebelsa“, „daß die „sogenannte Russische Sache“, die man den slawischen Brüdern künstlich eingepfropft, sich in Händen befindet, welche für jeden Russen, der von gesunder Vernunft, aber nicht von byzantinischen Idealen lebt, antipathisch ist.“ Hierauf folgt die Erzählung, wie die „Beloten der panlawistischen Glaubensreinheit“ sich veranlaßt gesehen, eine ausgedehnte katholische Kirche in Prag auf 30 Jahre für 300 Gulden jährlich zu mieten, und wie der Moskauer Stadtrat dazu Glocken bestellte, die gleich unterwegs Risse bekamen. Es fehlt nun bloß noch eine Kleinigkeit zu einem vollständigen Kirchendienst, nämlich die Gemeinde, obwohl die Erhaltung dieser gemeindefreien Kirche außer einer einmaligen Ausgabe von 40,000 Rubeln zur Einrichtung jährlich sich auf 6000 Rubel beläuft.

Großfürst Alexis ist mit der Fregatte „Swetlana“ am 18. (30. Januar) von Hongkong nach Manilla abgegangen.

Frankreich.

Paris, 10. Februar. Nach den officiösen Blättern will Thiers erst den Bericht de Broglie's abwarten, ehe er sich über die Beschlüsse ausspricht, welche die Dreißiger-Commission am Sonnabend faßte. Broglie und seine Freunde vom rechten Centrum zeigen sich äußerst verständlich und suchen glauben zu machen, daß die Verwerfung der Dufaure'schen Propositionen nichts Feindliches gegen Thiers enthalte. In der Unterredung, welche Broglie gestern mit Thiers und Dufaure hatte, erteilte er die Versicherung, daß er und seine Freunde vor Allem ein Einverständnis mit der Regierung erzielen wollten. Sein Bericht werde äußerst verständlich abgefaßt sein und besagen, daß die Commission im Grunde genommen mit den Dufaure'schen Artikeln einverstanden sei. Seinen Bericht selbst wird Broglie Thiers zuerst vorlegen. Im Allgemeinen setzt man jedoch nur wenig Vertrauen in die Versicherungen Broglie's und seiner Freunde. Daß es denselben sehr willkommen sein würde, wenn Thiers sich durch einige höfliche Redensarten bestimmen ließe, ihren Entwurf anzunehmen, liegt auf der Hand. Sie glauben ihm durch denselben die Hände gebunden zu haben und sehen vor der Hand keinen Vorteil darin, ihn zu beistimmen. Die drei Parteien der Linken scheinen keineswegs geneigt, Thiers zu unterstützen, wenn derselbe noch weitere Concessionen macht und von dem Boden abgeht, auf welchem er sich in seinen Reden vor der Commission gestellt hat. Die Rechte, die eigentlichen Royalisten, zeigen sich fortwährend äußerst unversöhnlich. Die „Assemblée National“, eines ihrer Organe, erklärt heute, daß die Kammer nicht nachgeben dürfe. Die Commission habe Herrn Thiers auf den Standpunkt des Pactes von Bordeaux zurückgeführt und die Vorkämpfer, die er dem Lande und der Verammlung an den Kopf geworfen, durchgestrichen. Die Commission habe ihre Pflicht gethan; die Kammer müsse jetzt die ihre thun.

England.

London, 11. Januar. Der „Times“ zufolge hat die Brasilianische Regierung sich der submarinen Telegraphengesellschaft verpflichtet, durch den Abschluß internationaler Verträge die Neutralität des zu legenden telegraphischen Kabels sicherzustellen. — Nach den heutigen Morgenzeitungen würde heute ein Abfluß von 200,000 Pfd. Sterl. aus der Englischen Bank (vermutlich nach Japan) zu gewärtigen sein.

Die Eigenthümer des Dampfers Murillo nehmen die Klage beim Admiralsgerichts an, jedoch unter Protest, und der Prozeß wird unter Protest fortgesetzt. Kläger sind die Eigenthümer der Northfleet; Object 14,000 Pfund. Im Oberhause gab laut Belmore's und Lauderdale's Interpellation der Colonial-Minister Kimberley die Versicherung, die Regierung habe genügende Vorsorge gegen den Menschenraub auf den Südpol-Inseln getroffen. Ginge der Menschenhandel auf fremde Schiffe über, so würden Vorstellungen an die betreffenden Staaten nothwendig. Im Unterhause entspann sich bei der vom Bruce eingebrachten Parbill eine lebhafteste Debatte gegen die vom Bauenminister Ayrton ausgegangenen Vorschriften in Betreff der Parfordnung.

Italien.

Rom, 10. Febr. Die Deputirtenkammer bewilligte in ihrer heutigen Sitzung die von der Regierung verlangte höhere Summe für die Entwicklung der Kriegsmarine. — Der Deputirte Laporta kündigte eine Interpellation über die officielle Beteiligungs der Behörden an der in Florenz stattgefundenen Lobensfeier für den Kaiser Napoleon an, zu deren Verhandlung ein Termin festgesetzt wurde, als der Interpellant, trotz der Erklärung des Ministerpräsidenten Canza, daß eine solche Beteiligungs nicht stattgefunden habe, eine Interpellation aufrecht erhielt.

Spanien.

Madrid, 11. Februar. Die im Congresse verlesene Abkündigungsbotschaft des Königs besagt: Es sei eine große Ehre, die Geschichte eines wenn auch tief erschütterten Landes zu bestimmen; er sei fest entschlossen gewesen, seinen Verfassungseid zu respectiren und habe geglaubt, daß seine Loyalität seiner Unerfahrenheit ergänzend zur Seite stehen werde, dieser Wunsch sei getäuscht worden, denn Spanien

lebe in beständigen Kämpfen; wären dieselben gegen auswärtige Feinde gewesen, so würde er die Regierung nicht niedergelegt haben, aber es seien die Spanier selbst, welche sich bekämpften. Er wolle nicht König einer einzelnen Partei sein und nicht geschwätzig regieren. Alle weiteren Anstrengungen in diesem Sinne halte er für unfruchtbar, er lege deshalb für sich, seine Söhne und Nachkommen die Krone nieder. Der Präsident des Congresses beantragt die Uebersendung der Botschaft an den Senat und eine gemeinsame Sitzung beider Kammern, welche die Souveränität übernehmen sollen. — Solaverai erklärt Namens seiner Partei den Wunsch, loyal zu verfahren und die Regierung zu unterstützen, welche die sociale Ordnung und die Integrität des Landes aufrecht erhalte. Alva giebt eine ähnliche Erklärung und betont, daß das Vaterland ihm über Alles gelte. Castelar spricht seine Befriedigung mit der Haltung der Conservativen aus. In der gemeinsamen Sitzung beider Kammern verliest der Staatspräsident eine Mittheilung des Congresspräsidenten, wonach beide Häuser sich als souveräne Cortes von Spanien constituiren. Martos theilt mit, daß Zorrilla am Erscheinen verhindert sei, der König habe den festen Entschluß, der Krone zu entsagen, das Ministerium trete zurück. Die Verzichtleistung des Königs wird darauf einstimmig angenommen. Die Versammlung ernannte eine Commission behufs Redigirung einer Beantwortung der Königl. Botschaft.

Portugal.

Lissabon, 10. Februar. Von Loanda (Westküste von Afrika) sind Nachrichten von einem unter den dortigen Eingeborenen ausgebrochenen Aufstand eingegangen. Auf Befehl des Ministeriums sollen deshalb Truppen und eine Kriegscorvette dorthin abgefannt werden, an deren Bord sich auch der mit unbeschränkter Vollmacht versehene neue Gouverneur Baptista Machala einschiffen wird. In kurzer Frist wird die Regierung neue Verstärkungen nachsenden.

Schweiz.

Bern, 9. Februar. Der Bundesrath hat den Regierungsrath Kummer hier zum Director des eidgenössischen statistischen Bureaus ernannt. — Von dem ultramontanen Blatte „Vaterland“ in Luzern, wird ein Protest des Bischofs LaChat gegen die für seine Amtsentsetzung vorgebrachten Gründe, deren Richtigkeit er nicht anerkennen vermöge, sowie ein Hirtenbrief desselben an die katholische Schweizer Bevölkerung, endlich ein Memoriale des Domkapitels zu Basel angekündigt, in welchem die bei der Baseler bischöflichen Frage in Betracht kommenden rechtlichen Gesichtspunkte hervorgehoben werden.

10. Februar. Der Bischof Eugen LaChat von Basel hat den angekündigten Protest gegen seine von der Baseler Diöcesanversammlung ausgesprochene Amtsentsetzung nunmehr beim Bundesrath eingereicht.

Der Bundesrath hat den von der Direction der Gotthardbahn vorgelegten Plänen für die Tessiner Thal-Eisenbahnen seine Genehmigung erteilt.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Ueber Herrn Geh. Rath Wagener heißt es jetzt vorsichtig officiös: „Die Regierung verkennt keineswegs die Schwere der Beschuldigung und die Tragweite des Falles, sondern ist entschlossen, dem öffentlichen Bewußtsein im Interesse der Integrität des Beamtenstandes gebührend Genüge zu leisten.“

Dresden, 10. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer interpellirte der Abg. Biedermann den Justizminister Abeken darüber, welche Stellung Sachsen bei den bevorstehenden Conferenzen über Organisation der Gerichte zu der Frage über Errichtung eines obersten Reichsgerichtshofs und betreffs der Geschworenengerichte einzunehmen gedenke. Die vom Justizminister darauf abgegebene Erklärung wurde von dem Interpellanten als ihn nicht befriedigend bezeichnet. Die beiden Städte-Ordnungen wurden heute ebenfalls genehmigt.

Wien, 12. Februar. Die Regierung befindet sich im Besitze der kaiserlichen Ermächtigung zur Einbringung der Wahl-Reform.

London, 11. Februar. Der Deutsche Turnverein veranstaltete ein Abendfest zu Ehren des Dr. Hessel. Derselbe dankte in einer Rede für die herzliche Sympathie des Englischen Volkes und lobte die Haltung der Englischen Presse.

12. Februar. Die officielle Correspondenz mit Rußland in dem Zeitraum vom 17. October v. J. bis zum 31. Januar c. wird dem Parlamente vorgelegt. In der letzten Depesche sagt Gortischaloff: Rußland stimme der von England vorgeschlagenen Demarkationslinie zu. Eine Differenz walte nur bezüglich Chere Ali ob.

Madrid, 11. Februar. Der Congreß erklärte sich in Permanenz und ernannte aus dem Bureau des Hauses eine aus 50 Deputirten bestehende Commission, welche bis zur Constituirung des Ministeriums functioniren soll. Der Madrider Ayuntamiento (Gemeinderath) trat gleichfalls zu einer permanenten geheimen Sitzung zusammen und wird erst nach der definitiven Beschlußfassung der Cortes einandergehen. Der Ministerrath hat sich heute Morgens versammelt zur Feststellung der Form, in welcher die Ab-

bankungsbotschaft des Königs den Cortes vorgelegt werden soll.

Die „Correspondencia“ schreibt, werden Zorrilla, Gandara und andere hervorragende Persönlichkeiten den König begleiten, wenn er Spanien verlassen sollte. Man glaubt, daß bei einer Proclamation der Republik Castelar einen officiellen Posten nicht annehmen, und daß Rivero zum Präsidenten des neuen Cabinets ernannt werde. Nichts deutet an, daß die Ruhe lange gestört werden wird.

12. Februar. Die Cortes ernannten eine Commission zur Begleitung des Königs bis zur Grenze. Ein Antrag auf Uebertragung der Regierungsgewalt an die Cortes und Einsetzung einer verantwortlichen Regierung, sowie Feststellung einer republikanischen Regierungsform wird getrennt beraten. Der erste und letzte Theil dieses Antrages wird mit 256 gegen 32 angenommen. Die Abreise des Königs und der königlichen Familie ist den bisherigen Bestimmungen zufolge auf morgen früh sechs Uhr festgesetzt.

Vasel, 11. Februar. Die „Baseler Nachrichten“ schreiben: Der Bundesrath hatte heute eine Ertrafsitzung über die Angelegenheit Mermillod's und beschloß das päpstliche Breve, welches Genf von der Diöcese abtrenne, nicht anerkennen und dem Papst die Berechtigung zu verweigern, die Grenzen der Schweizerischen Bisthümer einseitig und ohne vorgängige Verständigung mit den interessirten Cantonen und dem Bundesrath zu bestimmen oder abzuändern. Das päpstliche Breve wird demnach als Null und nichtig betrachtet und davon Mittheilung an den Vatikan gemacht.

Bern, 12. Februar. Der Bundesrath beschloß die Ausweisung des vom Papst zum apostolischen Vicar für Genf ernannten Pfarrers Mermillod aus der Schweiz.

Washington, 12. Februar. Der Senat nahm eine Bill auf Einsetzung einer Commission zur Vertheilung des vom Genfer Tribunal bewilligten Geldes an.

Provinzielles.

Elbing, 9. Februar. Die „Westpreussische Eisenhüttengesellschaft“ hat hier in der Nähe ihrer Fabrikgebäude auf der Speicherinsel einen großen Kohlenvorrath von Tausenden von Tonnen bis zu einer sehr beträchtlichen Höhe aufgestapelt. Am vergangenen Donnerstag begann aus den Kohlen Rauch in immer bedenklicherem Maße aufzusteigen, und man mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß durch den starken Druck, der auf die unteren Schichten ausgeübt wird, dieselben entzündet worden seien. Das Begießen mit Wasser ist bei einer so großen Kohlenmenge nur dem Brande förderlich, Bedecken mit Erde würde die Kohlen für manche Zwecke unbrauchbar machen, deshalb wird seit jenem Tage die ganze Kohlenmenge täglich bis auf den Grund umgehäufelt. Die Gesellschaft engagirt dazu so viel Arbeiter, als sie irgend erlangen kann, und scheint die angestrenzte Arbeit die Menge des Rauches schon vermindert zu haben. Wäre der ganze Kohlenhaufen, dessen theilweise Entzündung eben nur aus dem Rauch und der größeren Wärme der unteren Schichten ersichtlich ist, erst in Gluth gerathen, so würde durch die entstehende enorme Hitze auf der Speicherinsel sehr großer Schaden angerichtet worden sein.

Von dem R. Russischen Consulat zu Mariampol (Süd-Rußland) ist ein Verzeichniß von 32 aus dem Kreise Danzig-Marienburger und Elbing dorthin Ausgewanderten an die Staatsregierung mit dem Anheinstellen überfannt, die Ausstellung von Naturalisationsurkunden und Heimathsscheinen auszufertigen, falls keine Bedenken betreffs deren Militärpflichtigkeit vorliegen.

Danzig. Daß Privatpersonen in Unkenntniß und Verblendung durch Härte und Inhumanität den Social-Demokraten in die Hände arbeiten, ist nichts Neues; wenn aber Behörden, die in Erlassen und sonstigen öffentlichen Kundgebungen den socialen Frieden prebigen, während sie in der That das Gegentheil ausführen, so verdient das an die Oeffentlichkeit gezogen zu werden. Bei dem vorjährigen Strike der Schiffszimmerer auf der Kaiserl. Werft war bekanntlich eine Deputation derselben an den Marineminister, General v. Stosch, abgefannt und hatte von demselben die bestimmtesten Zusagen erhalten, daß alle gerechten Forderungen der Arbeiter gewährt und dieselben human behandelt werden sollen. Jetzt ist nicht nur der Sprecher jener Deputation plötzlich entlassen, sondern auch zwei andere Arbeiter, welche sich über eine, ihrer Meinung nach unberechtigte Lohnabkürzung beschwerten wollten, wurden plötzlich fortgeschickt. Auch ist infolge einer Petition der Schiffszimmerer, welche in der ehrerbietigsten Weise abgefaßt war, und in der dieselben um Aufhebung der halben Stunde Arbeitszeit von 1/2 6—6 Uhr Morgens, und um entsprechende Entschädigung für das Halten eigenen Werkzeuges baten, durch „Tagesbefehl“ bekannt gemacht, daß bei Wiederholung derartiger Schritte, die strengste Bestrafung, sofortige Entlassung, zumal der „Nabelführer“ eintreten würde und den Beamten eine strenge Controle eingeschärft, damit derartig „bestrafte“ Arbeiter nie wieder auf der Werft Beschäftigung finden. Jedenfalls eine recht treffende Illustration zu dem Verfassungs-Abschnitt. „Von den Rechten der Preußen“. (D. Btg.)

Danzig. Von Königsberger Blättern wurde unlängst mit einem gewissen, allerdings nicht ganz unberechtigten Vorurtheil darauf hingewiesen, daß diese Stadt für Unterrichtszwecke gegenwärtig „nicht weniger als 99,960 Thlr. und damit 10,320 Thlr. mehr als 1872“ verwende“, und daß sie für solche, da die eigene Einnahme der Schulen nur auf 51,500 Thlr. veranschlagt ist, aus Kammereimitteln 48,460 Thlr. Zuschüsse. Dem gegenüber sei es gestattet, darauf hinzuweisen, daß Danzig, obwohl die Anzahl seiner schulpflichtigen Kinder sich zu derjenigen Königsbergs nur etwa wie 8 zu 9 verhält, doch nach dem Etat pro 1873 für sein Unterrichtswesen 124,907 Thlr. verausgabte, was gegen das Vorjahr ein Mehr von 13,054 Thlrn. ausmacht und, da das Schulgeld in den städtischen Schulen nur 56,436 Thlr. abwirft, einen Kammereizuschuß von 69,471 Thlrn. nöthig macht. Danzig steht sonach in Bezug auf die Opfer, welche es seinem Schulwesen bringt, der Provinzial-Hauptstadt nicht nur nicht nach, sondern erheblich voran. (D. D.)

Thorn. Als Programm der Copernikusfeier ist folgendes festgesetzt: Dienstag, den 18. Februar 1873: Nachmittags 5 Uhr Begrüßung der Ehrengäste im Artushofe. Abends 8 Uhr: Festaufführung (von Dilettanten) im Artushofe. Mittwoch, den 19. Februar: Morgens 7 Uhr: Choral vom Rathhausthurm. Vormittags: Besichtigung des Rathhauses, der Kirche, der Eisenbahnbrücke u. a. Mittags 12 Uhr: Festaktus im großen, von dem Hoflieferanten A. Hauotte aus Berlin decorirten Rathhause. Abends 7 Uhr: Fackelzug und Illumination. Abends 8 Uhr: Gesellschaftliche Vereinigung in den Räumen des Rathhauses.

Zwischen den Stationen Rakel und Dfiel hat ein Güterzug mit einem Arbeitszuge collidirt, in Folge dessen drei Bahnbeamte getödtet, mehrere derselben verletzt und 23 Güterwagen zertrümmert sind. Ueber das Unglück ist folgendes zu berichten: Bekanntlich ist von Schneidemühl bis Bromberg nur ein Geleise und zwischen Rakel und Dfiel ist Behufs Kreuzung der sich begegnenden Züge die kleine Zwischen-Station Samostrel hergerichtet. Wie nun am 11. d. Mtz zwei Güterzüge sich nahen und der eine durch die Weiche nach dem Nebenstrange ausbog, fuhr der auf dem gerade Geleise entgegenkommende Zug dem ausweichenden in den Schluß, der sich eben noch auf dem Hauptgeleise befand. Der heftige Zusammenstoß hatte die Zertrümmerung der Maschine und vieler Güterwagen zur Folge. Abgesehen von dem materiellen Verluste, ist leider auch das Leben dreier Menschen, darunter das des Zugführers, der eine Frau und sieben Kinder hinterlassen soll, tief zu beklagen. Ueber das Verschulden fehlt bis jetzt noch jede nähere Nachricht. Da die Trümmerhaufen noch nicht haben weggeräumt werden können, müssen die an der Unglücksstätte anlangenden Züge völlig umladen.

Locales.

* Memel. Bezüglich der heute stattfindenden Benefiz-Vorstellung für Herrn und Frau Henschel haben wir unserer gestrigen Erwähnung an dieser Stelle noch erklärend hinzuzufügen, daß uns das lebenswürdige Paar — freilich damals noch kein Paar — bereits im Jahre 1865 im Sommertheater von Mecklenburg-Schwerin (Simpendorf), wo beide mit großem Beifall auftraten, Herr Henschel sogar wahrhaft gefeiert wurde, begegnet ist. Wir wünschen ihnen für diesen Abend den besten Erfolg.

Die in Berlin seßhafte, gleich nach dem großen Kriege gegen Frankreich begründete und seitdem von Schulze-Delitzsch geleitete Centralgesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sendet in den nächsten Tagen ihren ständigen Wanderlehrer Herrn Dr. Lindwurm nach unserer Provinz, um in allen Städten, wo dies angänglich, durch Vorträge in größeren Volksversammlungen die gerade in jetziger Zeit so wichtige Volksbildungsthätigkeit anzuregen und neu zu beleben. Dr. Lindwurm trifft auf der Tour über Pommern, wo er gegenwärtig zu gleichem Zwecke wirkt, gegen Ende Februar zunächst in Danzig ein, wird hier in einer Volksversammlung sprechen und dann seine weitere Wirksamkeit in unserer Provinz dem Vorstande des hier kürzlich neu begründeten Provinzial-Verbandes der Volksbildungs-Vereine vollständig zur Disposition stellen. Letzterer hat kürzlich nach etwa 20 Städten der Provinz Rundschreiben gerichtet, um dort die nöthigen Veranstaltungen treffen zu lassen. Auch hier in Memel ist derselbe bereits angekündigt.

Rückichtlich der beschädigten Strandgüter, für welche die im § 32 des Vereinszollgesetzes zugestandene Zollermäßigung, in Anspruch genommen wird, finden fortan folgende Bestimmungen Anwendung. Die Verzollung nach dem Auktionserlöse ist von den Strandungs-Interessenten (Eigenthümern, Versicherern) bei dem Haupt-Zollamte, in dessen Bezirk die Vergütung statigehunden hat, spätestens drei Tage vor der Versteigerung schriftlich zu beantragen, unter Einreichung eines zweifachen Verzeichnisses der zum Verkauf bestimmten Waaren und mit der Anzeige, wann, wo und von wem die Auktion abgehalten werden soll. Vor dem Verkaufstermine erfolgt die zollamtliche Revision der beschädigten Güter unter Zuziehung der Betheiligten. Als beschädigt sind nur die aus gestrandeten Schiffen geborgenen Güter anzusehen, welche in Folge der erlittenen Havarie

die Eigenschaft als marktgängige Handelswaare verloren haben. Die hiernach nicht zur Verzollung nach dem Auktionserlöse geeigneten besundenen Waaren werden ausgeschrieben, in Betreff der übrigen aber wird unter beiden Exemplaren des Verzeichnisses der beschädigte Zustand von dem Zollamte bescheinigt. Ein Exemplar erhalten die Betheiligten zurück. Der Eingangszoll ist von den Käufern oder den Strandungs-Interessenten vor der Herausgabe der Waare einzuzahlen oder sicher zu stellen. Die Strandungs-Interessenten sind zur Kostenerstattung verpflichtet, welche der Zollverwaltung bei Auktionen an anderen Orten als am Orte einer Zollstelle durch Diäten und Reisekosten für die abzuführenden Beamten erwachsen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Friedrich Riedte mit Fr. Marianne Ulrich, Massuraten-Gumbinnen.
 Behunden: Herr Rud. Valereit mit Fr. Antonie Romanofsky in Königsberg. Herr Heinrich Kiemel mit Fr. Friederike Großheim in Lilsit. Herr Friedrich Wilhelm Grubn mit Fr. Auguste Böhme in Moltshainen.
 Geboren: Herrn Lieutenant a. D. Dreger in Königsberg ein Sohn. Herrn Carl Möhring in Königsberg ein Sohn. Herrn Louis Behrendt in Weshlau eine Tochter. Herrn J. Tolsdorf in Heiligenbeil ein Sohn. Herrn Postamts-Assistent Fr. Hopp in Braunsberg eine Tochter.
 Gestorben: Herr Goldarbeiter Herrmann Thalman in Königsberg. Frau Henriette Wilhelmine Hamilton in Königsberg. Herr Hermann Kröber in Königsberg Söhne Wilhelm. Frau Anna Caroline David in Königsberg. Herr Abraham Friedländer in Wartenburg. Herr Kiemeister Johann Wilhelm Wolf in Lilsit.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 12. Februar. Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Barit. L.	Temper. R.	Wind.	Augem. Himmelsanstr.
Memel	333,8	-3,6	Windstille	trübe.
Helsingfors	332,0	-2,2		
Petersburg	335,4	-7,0	WNW. schw.	heiter
Stockholm	337,4	-0,8	SD. mäßig	bedeckt, Schnee.
Helsingborg	333,6	-5,0	ND. f. schw.	wolfig.
Königsberg	333,7	-3,3		wolfig, gest. Schnee.
Danzig	333,8	-4,4	N. schw.	sehr heiter.
Butbus	334,7	-1,8	ND. f. schw.	bedeckt.
Göstin	335,4	-4,2	NW. schw.	wolfig, Schnee, Neb.
Stettin	335,1	2,6	WNW. stark	
Helber	334,5	-3,2	NW. schw.	heiter.
Berlin	333,4	-1,1	SEW. mäßig	Schnee.
Köln	336,0	1,7	WNW. leb.	bedeckt.
Paris				

*) 11. Februar: Danzig 334,1 bed.

Vom 13. Februar. Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Barit. L.	Temper. R.	Wind.	Augem. Himmelsanstr.
Memel	331,8	-0,6	W. stark	trübe.
Helsingfors	331,9	-8,6		
Petersburg	331,7	5,3	WNW. schw.	bedeckt.
Stockholm	333,7	-0,4	NW. mäßig	f. bed. gest. N. Schnee.
Helsingborg	333,2	-3,9	S. stark	bedeckt.
Königsberg	333,4	-1,2		bedeckt.
Danzig	333,0	-3,8	W. schw.	wolfig.
Butbus	334,4	-2,4	NW. schw.	trübe.
Göstin	335,9	-5,6	SEW. mäßig	wolfig.
Stettin	338,3	-2,6	NW. schw.	
Helber	335,8	-4,8	NW. schw.	bed. gest. N. etw. Schnee.
Berlin	336,5	-3,6	SEW. mäßig	trübe.
Köln				
Paris				

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Schiffsnachrichten.
 Jamaica, 3. Februar. Das Postdampfschiff des Nordb. Floob „Samowit“, Capt. F. Gimbeck, ist heute mit voller Ladung via Southampton von St. Thomas nach Bremen in See gegangen.
 Jamaica, 3. Februar. Das Postdampfschiff des Nordb. Floob „König Wilhelm I“, Capt. Chr. Reist, welches am 10. v. M. von Southampton segelte, ist am 25. Januar wohlbehalten in St. Thomas angekommen.

Amthlicher Königsberger Börsenbericht.
 (In Quantitäten pro Lotte von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
 Königsberg, 12. Febr. [Produktenbericht.] Weizen loco unverändert, hochunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Br., 127pfd. 82¹/₂ Thlr. (105¹/₂) bez., 131/32pfd. 83¹/₂ Thlr. (107) bez., 126/27pfd. 85¹/₂ Thlr. (109) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 75/83 Thlr. Br., 126/27pfd. 77¹/₂ Thlr. (98¹/₂) bez.; rother pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Br., 133/34pfd. 76¹/₂ Thlr. (98) bez., 128/29pfd. 77¹/₂ Thlr. (98¹/₂) bez., 127/28pfd. 78¹/₂ Thlr. (100) bez.; Roggen unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Br., 120pfd. 47¹/₂ Thlr. (57¹/₂) bez., 121pfd. 47¹/₂ Thlr. (57¹/₂) bez., 122pfd. 48¹/₂ Thlr. (58¹/₂) bez., 48¹/₂ Thlr. (58¹/₂) bez., 123pfd. 49¹/₂ Thlr. (59¹/₂) bez., 123/24pfd. 49¹/₂ Thlr. (59¹/₂) bez., 125pfd. 50¹/₂ Thlr. (60¹/₂) bez., 127pfd. 51¹/₂ Thlr. (61¹/₂) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/50 Thlr. Br.; pro Februar pro 120 Pfd. Holl. Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. Holl. 50 Thlr. Br., 49¹/₂ Thlr. Gd.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 50 Thlr. Br., 49¹/₂ Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Br., 43¹/₂ Thlr. (46) bez., 46¹/₂ Thlr. (49) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/49 Thlr. Br., 43¹/₂ Thlr. (46) bez.; Hafer loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Br., 37 Thlr. (27¹/₂) bez., 37¹/₂ Thlr. (28) bez., 38 Thlr. (28¹/₂) bez., 39¹/₂ Thlr. (29¹/₂) bez.; pro Frühjahr pro 200 Pfd. 40¹/₂ Thlr. Br., 39¹/₂ Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Br., 41¹/₂ Thlr. (56) bez., 41¹/₂ Thlr. (56¹/₂) bez., 43¹/₂ Thlr. (58¹/₂) bez., 43¹/₂ Thlr. (59¹/₂) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/46 Thlr. Br., 45¹/₂ Thlr. (61) bez., 45¹/₂ Thlr. (61¹/₂) bez., 45¹/₂ Thlr. (62) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br., 37¹/₂ Thlr. (51) bez., 38¹/₂ Thlr. (52) bez. Leinsaat loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.;

ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. 90/100 Thlr. Br. Kleesaat weiße flau, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br., 34 Thlr. bez. Thymothenn loco pro 200 Pfd. 18/22 Thlr. Br. Müßel loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11¹/₂ Thlr. Br. Leinsöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12¹/₂ Thlr. Br. Rübsuchen pro 100 Pfd. 2¹/₂ Thlr. Br. Leinsuchen pro 100 Pfd. 2¹/₂ Thlr. Br.
 Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Eralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18¹/₂ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd.
 NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silberroschen für Weizen pro 80pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rundgetreide pro 90pfd. — Rübsaat pro 72pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 13. Februar.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 ¹ / ₂
Hamburg, 300 Mk. 2 Monate	—
London, 1 Pfr. 3 Monate	101 ¹ / ₂
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	79 ¹ / ₂
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	91 ¹ / ₂
do. 100 S.-R. 3 Monate	90
Russ. Noten.	82 ¹ / ₂
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	129 ¹ / ₂
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	130 ¹ / ₂
4% Opreuß. Pfandbriefe.	91 ¹ / ₂
Roggen pro Frühjahr	55 ¹ / ₂
Hafer pro Frühjahr	44 ¹ / ₂
Loco Spiritus	17. 28 Sgr.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.
 Die Verlobung unserer Tochter Martha mit dem Schiffs-Captain Herrn Heinrich Samann zeigen hiermit ergebenst an
 C. Carszens und Frau.
 Memel, den 13. Februar 1873.

Heute Mittags 12 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden an der Lungenentzündung meine innig geliebte Frau und unsere gute Tochter, Schwester und Mutter Henriette Wilhelmine Hamilton, geb. Boefelmann, welches tief betrübt anzeigen
 die Hinterbliebenen.
 Königsberg, den 10. Februar 1873.

Theater-Anzeige.
 Freitag, den 14. Februar. Zum Benefiz für Herrn und Frau Henschel: „Pretiosa.“ Romantisches Schauspiel in 4 Acten mit Gesang und Tanz von P. A. Wolff. Musik von Carl Maria von Weber. Im zweiten Act: „Zamborillo.“ Zigeunertanz, ausgeführt von E. Lincke und E. Krüger, einstudirt von Herrn Henschel. Vorher. Auf Verlangen: „Klein und Groß.“ Grottesque-Tanz, ausgeführt von Herrn Henschel. Zum Schluß: „Mazurke.“ Polnischer Nationaltanz, getanzt von Herrn und Frau Henschel.
 H. Lincke.

Zu dieser Vorstellung erlauben sich ergebenst einzuladen.
 Max und Elise Henschel.

Heute Freitag, den 14. Februar, Abds. 7¹/₂ Uhr, **medizinisches Kränzchen.**
 Freitag, den 14. Februar, Abends 7 Uhr, **Kameradschaftl. Versammlung** im königlichen Saale.
 Zu einer

General-Versammlung in **London Tavern** werden die Mitglieder des Schaf-Kopf-Spiels zu **Freitag, den 14. d. M.,** Abends 8 Uhr, freundlichst eingeladen.

Am **Sonabend, den 15. Februar c.,** Vormittags 10 Uhr, findet im **oberen Börsensaale** die

General-Versammlung der Mitglieder der hiesigen Corporation der Kaufmannschaft statt, was wir mit dem Bemerkten bekannt machen, daß eine Einladung durch Currende nicht mehr erfolgen wird.
 Insbesondere laden wir zu den statutenmäßig in derselben stattfindenden Wahlen sämtliche männliche Mitglieder der Corporation hiermit ein.
 Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Memeler Actien-Branerei und Destillation. Dividenden-Zahlung.
 Nachdem durch Beschluß der zweiten ordentlichen Generalversammlung vom 3. d. die Dividende für das Jahr 1872 auf Fünf Procent festgesetzt worden ist, wird der **Dividendenschein Nr. 1** mit **Fünf Thaler pro Actie,** abzüglich der darauf bereits gezahlten Abschlags-Dividende, vom **17. d. Mts.** ab an der Kasse der Gesellschaft, Friedrich-Wilhelmstraße 48/9, von **9—12 Uhr Vorm.,** eingelöst werden.
 Die Direction.

* Preussischer Landtag.

41. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. Februar.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11^{1/2} Uhr.

Am Ministertische als Regierungs-Commissarien die Geh. Räthe v. Lebbin und Rindfleisch.

Der Bericht der Staatsschuldencommission pro 1871 ist eingegangen.

Tages-Ordnung: I. Fortsetzung der Verathung des Staatshaushaltsetats pro 1873. — Etat der Porzellan-Manufactur. Derselbe wird ohne Debatte in Einnahme auf 158,000 Thlr. und in Ausgabe auf 148,000 Thlr. festgesetzt. Es folgt

II. Zweite Verathung des Gesetzentwurfes betreffend die Cautionen der Staatsbeamten.

Die Commission hat den Gesetzentwurf, welcher dem Reichsgesetz ganz conform ist, nur im § 9, 13 und 14 abgeändert, und empfiehlt im Uebrigen denselben die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. § 1 wird nach kurzer Debatte auf den Antrag des Abg. Evelt in folgender modificirter Fassung angenommen: „Beamte, welche die Verwaltung einer dem Staate gehörigen Cassa oder eines dem Staate gehörigen Magazins, oder die Annahme, die Aufbewahrung oder der Transport von dem Staate gehörigen oder ihm anvertrauten Geldern oder geldwerthen Gegenständen obliegt, haben dem Staate für ihr Dienstverhältniß Caution zu leisten. Dasselbe gilt von solchen Beamten, welchen vermöge ihres Amtes anderweitig die Annahme, die Aufbewahrung oder der Transport fremder Gelder oder geldwerther Gegenstände obliegt.“

Außerdem wird auf den Antrag desselben Abgeordneten hinter § 1 folgender neue § eingeschaltet: „Sofern nach bisherigem Rechte gewisse Klassen von Staatsbeamten noch aus andern, als den im § 1 bezeichneten Gründen zur Stellung einer Amtscanction verpflichtet sind, können dieselben auch ferner dazu herangezogen werden. Die Bestimmungen in den §§ 52 bis 58 der Notariats-Ordnung für das vormalige Königreich Hannover vom 17. Sept. 1853 werden jedoch aufgehoben.“ §§ 3—8 werden genehmigt. § 9 hat die Commission abgeändert und lautet nunmehr: „Die Amtscanction haftet für alle von dem cautionspflichtigen Beamten aus seiner Amtsführung zu vertretenden Schäden und Mängel an Kapital und Zinsen, sowie an gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten der Ermittlung des Schadens.“ § 9 wird in dieser Fassung genehmigt; ebenso werden die folgenden §§ 10—12 unverändert angenommen. § 13 erhielt auf den Antrag der Commission folgenden revidirten Wortlaut: „Beamte, welche zur Zeit des Erlasses der im § 2 erwähnten Verordnung in einem Dienstverhältniß stehen, für welches nach den bis dahin geltenden Vorschriften es der Cautionseinstellung entweber überhaupt nicht, oder nur in einer geringen Höhe, oder in einer andern als der in diesem Gesetze vorgeschriebenen Art bedurfte, können, so lange sie in derselben dienstlichen Stellung ohne Gehaltserhöhung verbleiben, wider ihren Willen nicht dazu angehalten werden, nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes und der Verordnung (§ 2) eine Caution zu stellen oder die gestellte Caution zu erhöhen, bezw. dieselbe durch eine den Vorschriften dieses Gesetzes entsprechende Caution zu ersetzen. Inwiefern ein solcher Beamter bei eintretender Gehaltserhöhung verpflichtet ist den Mehrbetrag ganz oder zum Theil zur Ansammlung der Caution zu verwenden, wird im Wege der Verordnung bestimmt.“ § 14 wird ebenfalls in der von der Commission beschlossenen Fassung genehmigt. Damit ist die zweite Verathung beendet.

III. Erste und zweite Verathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Verfassung der Amtsverbände und der Landescommunalverbände in den Hohenzollernschen Ländern.

Auf den Antrag des Abg. Evelt wird die zweite Verathung dieses Gesetzes von der Tagesordnung abgesetzt, erklärt sich im Uebrigen aber mit dem Gesetzentwurf einverstanden. Es folgt:

IV. Erste und zweite Verathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Theilung des Kreises Sternberg. Auf den Antrag des Abg. Waldow-Reichenstein wird mit Zustimmung der Regierung der einzige Paragraph des Gesetzentwurfes in folgender Fassung angenommen: „Aus dem Kreise Sternberg im Regierungs-Bezirk Frankfurt werden die beiden Kreise West-Sternberger Kreis und Ost-Sternberger Kreis gebildet, deren Abgrenzung die Anlage erzielt.“

V. Mündlicher Bericht der Geschäftsordnungscommission über die Schreiben des Justizministers vom 14. December 1872 und 17. Januar 1873, betreffend die Beileidigung des Abgeordnetenhauses durch die Coblenzer Volkszeitung und den zu Xanten erscheinenden Voten für Stadt und Land.

Auf den Antrag der Commission beschließt das Haus die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der genannten Blätter nicht zu ertheilen. Es folgt:

VI. Der Bericht der IV. Abtheilung über die Prüfung der Wahl im 13. Wahlbezirk des Regierungs-Bezirks Cassel. Die Commission hat beschloffen, die Wahl des Abg. Dr. Dettler für ungültig zu erklären.

Referent Abg. Schmidt (Sagan) erklärt, daß, da er gegen den Commissionsantrag sprechen wolle, der Abg. Hahn sich bereit erklärt habe, das Referat für ihn zu übernehmen. Er richtet deshalb an den Präsidenten die Bitte, denselben das Referat zu übertragen. — Aufse im Hause: Abg. Hahn ist nicht anwesend (große Heiterkeit). — Abg. v. Liebermann: Dann erkläre ich mich zur Uebernahme des Referats bereit. — Der Präsident schlägt indeß vor, den Gegenstand von der heutigen Tages-Ordnung abzusetzen und die Abtheilung zu beauftragen, einen neuen Referenten für diesen Gegenstand zu ernennen. — Das Haus stimmt dem zu, und genehmigt sodann noch ohne Debatte:

VII. den Rechenschaftsbericht über die Consolidation Preussischer Staatsanleihen und über die Ausführung der Gesetze wegen der Aufhebung des Staatschatzes und Verwendung der Einnahmen aus Zoll- und Steuer-Erträgen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. — Nächste Sitzung Donnerstag, Mittags 12 Uhr. Tages-Ordnung: 1. Antrag, Etatsberathung (außerordentliche Ausgaben für das Eisenbahnwesen); 2. Gesetz wegen Heilung des Kreises Bentzen; 3. Bericht der IV. Abtheilung über die Prüfung der Dettlerschen Wahl. Schluß 1^{1/4} Uhr.

Naturwein und Kunstwein.

In den letzten Monaten haben bekanntlich die Weinpreise einen sehr bedeutenden Aufschlag bekommen. Dieser Umstand ist neben der allgemein herrschenden Theuerung wohl auch der geringen Weinmenge, die heuer überhaupt geerntet wurde, zuzuschreiben, indem bekanntlich in vielen wichtigen Weinbezirken die gewonnene Mostmenge kaum ein Viertel von jener ausmacht, welche in guten Jahren erhalten wird. Mancher Wirth ist aber durch die Vocal-Verhältnisse gezwungen, die Weinpreise für seine Kunden zu belassen, wie sie sind; ein Aufschlag würde einen sehr geringeren Verbrauch zur Folge haben. Um die Kunden scheinbar zu befriedigen, wird zu einem Auskunftsmitel gegriffen, es wird billiger Wein gemacht, d. h. es wird ein Getränk fabricirt, welches zwar eine entfernte Ähnlichkeit mit Wein besitzt und als solcher verkauft wird, aber kein Wein ist.

Es sei hier bemerkt, daß ich nicht zu denen gehöre, welche es als das höchste Gebot eines Winzers erachten, den Most so vergähren zu lassen, wie er von der Presse fließt; ich bin vielmehr der Anschauung, daß eine derartige Winzerpraxis eine sehr mangelhafte ist, daß vielmehr ein rationeller Winzer seinem Most in manchen Fällen im Interesse des Productes einen Zuckersatz geben und auch in manchen die Weinmenge geradezu vermehren soll. Er wird doch stets das erhalten, was der Laie „Naturwein“ nennt; „Naturwein“ ist ja bekanntlich das Alpha und Omega aller intelligenten Weinproducenten; vor dem Chemiker, der anderer Meinung ist, bekreuzen sie sich — aber werfen ihm einen Sad „Natur“-Großheiten an den Kopf.

Um also das landläufige Wort zu gebrauchen: „Naturwein“ erhält man durch das Bergährenlassen des Mostes, wie er von der Presse kommt, ebenso gut aber auch durch jene Verfahren, die unter dem Namen Gallistiren und Petiotistiren bekannt sind. Dies ist ein Satz, für welchen die größten Autoritäten auf dem Gebiete der Weinchemie einstehen, und Einer von diesen hat nach dem Ausspruche Mohr's „eine tiefere Einsicht in das Wesen des Weines, als alle sogenannten Producenten zusammen“. — Wer also „Polizei!“ schreien wollte, wenn ihm zu Ohren kommt, daß jemand auf diese Weise Wein fabricirt, wäre im Irrthume; ein Kampf gegen diese Art der Weinbereitung wäre auch ein nutzloser, in der Neuzeit hat man einsehen gelernt, daß ein bloß juristisch gebildeter „Rothsack“ nicht über technische Fragen aburtheilen kann; die competenten Fachmänner aber haben dem Staate empfohlen, die genannten Verfahren in Schutz zu nehmen, ja sogar in den Weinbau-Verschulungen lehren zu lassen.

Es giebt aber eine scharfe Grenze zwischen dem Natur- und Kunstweine. Die sogenannten Liqueurweine und Secte gehören zwar auch zu den Kunstweinen, aber sie enthalten alle Wein, der mit verschiedenen aromatischen Stoffen versetzt ist, welche der Gesundheit nicht schädlich sind. Anders aber sieht es mit jenen Getränken, welche den technischen Namen Kunstweine haben; diese enthalten oft genug Stoffe in erheblicher Menge, welche in den Organismus gebracht, eigenthümliche Wirkungen hervorbringen; wenn solcher „Wein“ gerade auch nicht „Gift“ ist, wie von Vielen be-

hauptet wird, so kann er immerhin schädlich wirken, und eine derartige Fabrication ist ein Unfug. Steuern läßt sich demselben wohl nicht, aber zu besteuern ist er, wie es John Bull schon seit Langem thut; man zwingt aber auch die Fabrikanten solcher Getränke, auf ihre Brauerei die Worte „Kunstwein-Fabrik“ zu setzen, was freilich an und für sich eine derbe Lüge ist — denn das, was dort componirt wird, ist ebenjowenig Wein, als Wagner's Musik Melodie ist. Daß eine solche Fabrik den Bestimmungen jener gesetzlichen Vorschriften, welche die Fabrication und den Verkauf von Lebensmitteln betreffen, unterstehen muß, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist es auch, daß ich hier im Interesse der „guten Sache“ der Weintrinker keine Recepte über die Vereitung dieser Kunstweine anführen werde — ich beabsichtige hier nur Einiges über die nachweisbar schädlichen Wirkungen derselben anzuführen. Daß es für die Lebensfunktionen nicht gleichgültig sein kann, wenn man in einer Flasche gebrauten Weines mehrere Centigramme phosphorsauren Natrons oder freier Weinsäure genießt, ist leicht einzusehen; namentlich dürften die Folgen für Personen mit empfindlichen Verdauungsorganen sehr fühlbar werden. Wein enthält von ersterem Stoffe nur Hunderttausendstel, von letzterem nur einige Tausendstel.

Von weit ernsterer Folge kann aber der Genuß solcher Kunstweine durch Verwendung von ordinärem Kartoffelbranntwein zur Vereitung derselben werden. Ich las einmal irgendwo die Auseinandersetzungen eines Englischen Arztes über die Wirkungen des Kartoffelschnaps auf den Organismus — er (der Arzt) schrieb das wirklich erschreckend häufige Auftreten des Säuerwahnsinns in gewissen Gegenden Irlands dem Amyl-Alkohol zu, welcher sich in rohem Kartoffelschnaps in bedeutender Menge vorfindet. — Durch diese Bemerkung angeregt, machte ich den Versuch, Wein zu genießen, in dem väiner Amyl-Alkohol in kleiner Menge gelöst war: regelmäßig nach dem Genuße eines Glases von diesem Weine stellte sich in kurzer Zeit der heftigste Kopfschmerz ein. Ich zweifle nicht im geringsten, daß Kunstwein, welcher mit solchem Kartoffel-Spiritus bereitet wird, die gleiche Wirkung hervorbringt.

Das einzige Mittel, den schädlichen Wirkungen der Kunstwein-Fabrication entgegenzukommen, scheint mir in der Ehrlichkeit und in der Verbreitung des Wissens zu liegen. Man zwingt die Fabrikanten, ehrlich zu sein und ihr Product unter der Etiquette „Kunstwein“ zu verkaufen, man zwingt sie auch, in dem Sinne ehrlich zu sein, nur unschädliche Materialien zu verwenden. Wenn auf die erstmalige Uebertretung dieses gerechten Gebots die unnachlässliche Entziehung der Concession gesetzt wird, so werden wohl alle Fabrikanten aus der Noth eine Tugend machen.

Wie die Verbreitung des Wissens überall nur Gutes stiften kann, so auch hier. Wenn alle unsere Weinbauer einmal genug chemisches Wissen haben werden, um einzusehen, daß namentlich das oben erwähnte Verfahren des „Petiotistiren“ vortrefflichen Wein liefert, so wird dadurch der Fabrication des Kunstweines der empfindlichste Schlag verlegt werden, indem sich durch dasselbe gute und ungemein billige Weine herstellen lassen, und zwar so billig, daß die Kunstweinfabriken nicht im Stande sind, die Concurrenz aufzunehmen, wenigstens nicht in solchen Ländern, welche Weinbau treiben; man wird dann auch in den großen Städten billigen Wein bekommen, besonders wenn einmal die leibige Verzehrungssteuer aufgehoben ist, welche eben durch ihre Höhe zur Nachahmung und Verfälschung von Nahrungsmitteln anreizt.

Glücklicherweise sind wir, was den Lesern ein Trost sein mag, in Bezug auf die Fabrication von Kunstweinen im Vergleiche mit England und Amerika noch im Zustande der fast paradiesischen Unschuld — aber ich befürchte sehr, daß es auch bei uns finstige Köpfe gebe, welche sagen könnten: „Die Sache leuchtet mir ein“, sowie jener Bauernjunge bemerkte, als ihn der Pfarrer bei der Beichte fragte, ob er etwa mittelst einer mit Vogelkoth bestrichenen Gerte Geld aus dem Opferstocke gestohlen habe. Verbreitet ökonomisches Wissen und trachtet die Verzehrungssteuer zu befeitigen, damit die Kunstwein-Fabrication Niemandem „einleuchte“!

Dr. Joseph Versch.

Baden bei Wien.

Zwei Wilde.

Novelle von Eva Hartner.

(Fortsetzung.)

Hestig erschreckend war Ellida aufgefahren und hatte krampfhaft die Hand auf's Herz gepreßt. Doch auch sie war mit Geistesgegenwart ausgestattet, und dem jungen Manne die freilich etwas zitternde Rechte reichend, sagte sie lächelnd:

„Ich sollte meinen, Herr von Braunegg, es wäre eher an mir gewesen, Sie als den Geist von Hamlets Vater anzurufen, denn jedenfalls bin ich doch da, wo

ich im Augenblick hingehöre, also auch vernünftiger Weise zu erwarten war. Sie dagegen —

„Wo gehöre ich hin?“ unterbrach er sie mit düstrem Ton.

„Das kann ich Ihnen wahrhaftig nicht verrathen, wenn Sie es nicht selber wissen! erwiderte sie lustig. „Jedenfalls aber werden Sie doch wissen, wo Sie herkommen?“

„Vom Steinbruch!“ sagte er feusend, indem er den Zügel seines Rappens wieder ergriff.

„Wo sich Ihr armes Pferd ein Andenken geholt zu haben scheint!“ sagte sie, das schöne Thier mittheilig betrachtend.

„Als Beweis, daß Thiere oft verständiger sind als Menschen?“ stimmte er niedergeschlagen bei. „Armer Bucephalus! er wollte durchaus nicht durch. Ist Doctor Hartmann noch in Waldstett?“ fragte er plötzlich.

„Ich weiß nicht!“ erwiderte sie erstaunt. „Was wissen Sie von ihm?“

„Gleichviel! Ist das Kind besser?“

„Kind! Welches Kind?“

„Jochen Kühnemann!“

„Sagen Sie“, rief sie bestürzt, „haben Sie die Gabe des zweiten Gesichts, daß Sie zu gleicher Zeit oben am Steinbruch stürzen und in Waldstett unten sein können?“

„Darüber zerbrechen Sie sich nur den Kopf!“ rief er lustig. „Wo ich aber diese Woche gesteckt habe, das sage ich Ihnen erst, wenn Sie mir alle Ihre Vermuthungen mitgetheilt haben!“

Der übermüthige Ton seiner Stimme reizte das Mädchen. Hochmüthig warf sie den Kopf zurück. „Sind Sie wirklich eingebildet genug, zu denken, ich hätte überhaupt an Sie gedacht?“ fragte sie mit kaltem Hohn.

„Verzeihen Sie!“ sagte er kalt, nachdem er sie lange fragend angesehen, „ich sehe, ich habe mich geirrt!“ Den Rest des Weges legten sie in trotzigem Schweigen zurück.

Auf dem Hofe sprang der Knabe Robert dem seltsamen Paare entgegen und erklärte sich bereit die Wunde des Thieres zu fühlen, bis Doctor Hartmann vom Abendessen zurückkehre. „Die Herrschaften sind schon im Eßzimmer, es wird nur auf das Fräulein gewartet!“ fügte er hinzu.

Als Hans hinter dem Mädchen die Stube betrat, entstand ein allgemeines Freudengeschrei, das er herzlich, doch ohne Heiterkeit hinnahm.

„Nun sage aber, mein theurer Junge“, rief der glückliche Onkel, „wo hast Du die ganze Zeit gesteckt?“

„In Arnswalde!“ sagte Hans rubig.

Onkel Tante und Cousine hörten vor Erstaunen zu essen auf und Ellida hatte große Mühe, ihre gleichgiltig-trochige Miene zu bewahren.

„Davon mußt Du mir später erzählen!“ sagte der Onkel, „das ist eine wichtige Angelegenheit, die reiflicher Ueberlegung bedarf.“

„Wir können es ebensogut jetzt thun!“ sagte Hans und schilderte mit kurzen Worten den Stand der Angelegenheit.

„Sie fühlen sich gewiß unwohl, gnädiges Fräulein?“ sagte der Arzt in besorgtem Tone zu Ellida, als das Abendessen vorüber war.

„Nein!“ sagte Ellida, die am Fenster lehnte, und in die Nacht hinaus starrte, „warum?“

„Sie haben den ganzen Abend über kein Wort gesprochen!“

„Ich — bin schlechter Laune, ich weiß selber nicht, was mir fehlt!“ stammelte sie.

„Herr Doctor“, so schnitt Hans jede weitere Frage ab, „haben Sie wohl noch einen Augenblick Zeit, nach meinem armen Bucephalus zu sehen?“

Während der bereitwillige Arzt dem jungen Manne folgte, eilte Ellida über den Flur die Treppe hinauf in ihr Zimmer. Im Flure hörte sie, wie Doctor Hartmann fragte:

„Ist Fräulein von Buchau häufig so seltsam?“

„Ich kenne sie nur wenig“, sagte Hans mit empörender Ruhe. „Doch rathe ich Ihnen, sich nicht weiter um sie zu bekümmern, sie ist ebenso abspringend, als launisch und unermogen.“

Da die Eltern mit dem Inspector zu thun hatten, sah sich Gertha allein gelassen. Gedankenvoll ging sie in den Garten, wandelte eine Weile auf und ab und setzte sich dann auf eine Bank am Hause, den Kopf auf die Hand stützend.

Der abnehmende Mond erleuchtete den Garten, es war eine Stunde, so recht zum Sinnen und Träumen geschaffen. Gertha's junge Seele begleitete den Geliebten auf seinem Heimwege zur Stadt. Sie lächelte dem Monde dankbar zu, beleuchtete er doch seinen Pfad! Mit bebendem erröthenden Stolz gestand sie sich, daß sie liebe, daß sie geliebt werde von dem besten, dem edelsten der Männer! Und doch — und ein häßlicher Mißklang zerstörte die Harmonie ihrer Träume, war das nicht mehr als Bewunderung gewesen, womit er

heute das knieende Mädchen betrachtet, sich über sie geäußert hatte? Sollte sie, die Schöne, die Glänzende, sie, deren Zauber Niemand widerstehen konnte, sollte sie Macht gewinnen über diesen Mann —?

Das Oeffnen und Schließen einer Thüre weckte sie aus ihren Gedanken, Hans trat in den Garten, was mollte der wilde Geselle? Sie erhob sich zum Gehen, rasch trat er näher und legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Fliehst Du mich immer noch, Gertha!“ sagte er mit vorwurfsvollem Tone. „Sei ruhig, Du hast heute nichts zu befürchten, ich habe einen Dämpfer auf alle Lustigkeiten bekommen, der mich so bald nicht verlassen wird!“

„Was ist geschehen?“ fragte sie theilnehmend.

„Bucephalus —“

„Bucephalus wird in wenigen Tagen wieder vernügt herumtraben, Dank Doctor Hartmann!“ sagte er schnell. „Was mich quält — kennst Du das Gefühl, vor einem gestürzten Ideal zu stehen?“ fragte er plötzlich.

„Gott sei Dank, nein!“

„So bete zu Deinem Schöpfer, daß Du es nie durchzumachen hast!“ Er schwieg eine Weile, mit dem Stock Figuren in den Sand zeichnend. „Ich will Dir beichten!“ sagte er dann, den Stock wegwerfend. „Du machst ein so madonnenhaft stilles Gesicht, da gehen Einem die Lippen von selber über! Habe keine Angst, es folgt keine Liebeserklärung! Du hast gehört, daß ich in Arnswalde war und wie es da steht?“

Sie nickte schweigend.

„Warum ich plötzlich hinging, kann ich nicht sagen, genug, die Leute dort begrüßten mich als eine Art Messias, sie beschworen mich, bei ihnen zu bleiben, zu heirathen, ihnen eine Gebieterin zu geben, ich fühlte mich fast erdrückt von der Last der Verantwortlichkeit und zerbrach mir Tag und Nacht den Kopf, wie da zu helfen sei!“ Er sprang auf, auch Gertha erhob sich.

„Mir wurde nun klar“, fuhr er fort, „wie Recht der Onkel hatte, wenn er mir immer Vernachlässigung meiner Pflichten vorhielt. Ich suchte mir eine Gehilfin, und immer und immer stand mir ein Bild vor Augen, ein Mädchen launenhaft und übermüthig zwar, aber stark und fähig und großherzig. Es war ein kindischer Traum!“ sagte er heftig, „aber er war schön, dieser Traum!“

Während er also sprach, mußten wir dem geliebten Leser verrathen, daß sich ein bewußtes Fenster gerade über dem Sprechenden befand, welches zwar mit dunklen Gardinen verhüllt war, trotzdem, natürlich der Kühle wegen, geöffnete Glascheiben hatte. An besagtem Fenster nun saß ein junges Mädchen, das gezwungen war, der Unterhaltung zu folgen, da die stille Nachtluft jeden Laut an ihre feinen Ohren trug. Das Fenster zu schließen ging nicht wohl an, ohne sich zu verrathen, aus demselben Grunde konnte sie auch kein Licht anzünden, und was einen etwaigen Wechsel des Platzes anbetrifft, so liebte sie diesen Fensterplatz eben besonders! (Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

1. Der Zweck heiligt die Mittel. Ein Befenner dieses jesuitischen Grundsatzes ist auch der Arbeiter Friedrich Pasellis aus Schmeltz. Am 21. October v. J. litt er an einem schweren Haupte und fand keine geeignete Stelle, wo er es hinlegen konnte. Da fiel ihm unterm für Alles sorgende Polizeibehörde ein und in seinem Nothstande begehrte er zur Nacht Herberge von derselben. Zufällig hatte er indeß nicht die Ehre zur hiesigen Commune zu gehören und wurde deshalb abgewiesen. Unter der Aeußerung: „na, man wird mich bald genug holen“, ging er hinaus und schlug zwei Scheiben im Magistratsgebäude ein. Sein Wunsch wurde nun erfüllt. Nicht allein, daß er sich durch diese That für jene Nacht eingekauft hatte, er erhält außerdem heute noch 1 Tag Gefängniß wegen Vermögensbeschädigung vom Gerichtshofe angewiesen.

2. Ein edler Wettstreit. Der Wirth David Rogat aus Januzen-Gerge hatte wegen Verleumdung eine 14tägige Gefängnißstrafe zu verbüßen, die er nach der hiesigen Gefängnißliste am 26. Juli 1870 antrat, dann aber in Folge allgemeiner Amnestie am 6. August entlassen wurde. Im Herbst v. J. kam es zur Sprache, daß nicht A., sondern dessen damaliger Knecht Joseph Sabelis die Strafe verbüßt habe und dieses hat der Letztere dann auch bestätigt unter der Behauptung, daß damals A. ihn durch Aufsetzen einer Militärmütze als ansehnlichen Mann herausstufte und ihm außerdem 4 Thlr. Belohnung versprochen habe. A. blieb aber in letzterer Beziehung seinem Versprechen nicht treu und dies mag wohl Veranlassung gegeben haben, das Complot zu verrathen. Sie sind Beide des Betruges angeklagt. A. bestreitet die Behauptungen des S., der wiederum bei denselben verbleibt, so daß Jeder gegessen haben will. Für die Wahrheit der Angabe des S. spricht indeß eine Zeugnis, welche denselben in zutreffender Zeit längere Zeit vernimmt und bei seinem Wiedererschei-

nen von ihm erfahren hat, daß er für seinen Brodherrn eine Gefängnißstrafe verbüßt. Der Vorsitzende setzte den A. durch verschiedene Fragen über die Einrichtung im hiesigen Gefängniß derart zu, daß derselbe in eine arge Klemme gerieth. Das Examen ergab, daß A. die stillen Räume der Gerechtigkeit gar nicht besucht haben konnte. Es erfolgte nächst dem die Verurtheilung des A. zu einem Monat Gefängniß und 25 Thlr. Geldbuße event. 14 Tagen Gefängniß, die des S. zu 3 Tagen Gefängniß.

Anzeigen.

Erfurter Linsen

empfehlen C. H. Engel.

Bestellungen auf sichteue und tannene Kopfflöße mit und ohne Anfuhr (billigst) nimmt entgegen Herrm. Siebert.

Nervenschwäche, Unterleibsbeschwerden, Hysterie, Hypochondrie, sowie alle Nervenkrankheiten billig, sicher und dauernd zu beseitigen lehrt das Buch: „Dr. Werner's sichere und billige Heilung für Nervenleidende. Preis 7 1/2 Sgr. Vorräthig bei Ed. Schnee in Memel.

Russischen Artikeln

empfehlen den geehrten Hausfrauen zur gefälligen Beachtung:

- Feinste Moskauer Zuckererbsen pro Pfd. 20 Sgr., bisher 1 Thlr.
- Fetten Räucherlachs in ganzen und halben Fischen pro Pfd. 22 1/2 Sgr
- Feinster Russ. Sarepta-Senf pro Pfd. 15 Sgr.
- Reines Russ. Buchweizen- (Gröcken-)Mehl pro Pfd. 4 Sgr.
- Feine Russ. Karawanen-Thee's in 1/4- und 1/2-Originalpack à 1, 1 1/2 und 2 Thlr. Hochachtungsvoll

W. L. Fahrenheitz Nachf.

Hausverkauf.

Mein Grundstück Brannerstraße No. 8, bebaut mit einem massiven Wohnhause, den dazu gehörigen Wirtschaftsräumlichkeiten, Hof, Garten und einer Molkerei bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. H. Ziem.

Hausfelle

werden zum höchsten Preise gekauft Louisestraße No. 3, im Hutmaden, und Löpferstraße No. 4, im Hintergebäude, durch den Thorweg, bei J. Mestin.

Einen tüchtigen Handpressen-Drucker

sucht Oskar Schlemm's Buchdruckerei zu Rastenburg.

4 Reisende, 3 Comptoiristen, 6 Verkäufer und Lageristen, 2 Expedienten, 2 Aufseher, 2 Maschinisten, 1 Mühlenwerkführer, 3 Kellerer, 2 Bonnen, 1 Gesellschaftlerin u. 4 Verkäuferinnen erh. sof. u. spät. gute Stell. durch d. Bureau Germania zu Dresden.

Ein ordentlicher zuverlässiger Hausmann wird zum 1. März gesucht von

C. Hunsalz jr.

Eine tüchtige Wirtschaftlerin, die gut lesen und schreiben kann, wird, da die Hausfrau krank darnieder liegt, von sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Fleischbankstraße No. 3, nahe der Marktstraße, ist eine untere Wohnung von drei Zimmern mit allen Bequemlichkeiten von sofort oder später zu vermieten.

Phöbus Bernstein.

In meinem in der Marktstraße No. 42 und 43 gelegenen, frühern Kaufmann Herrn Richaelssenschen Hause, beabsichtige ich im Laufe dieses Sommers

zwei große elegante Laden-Localien

auszubauen und wollen Resectanten hierauf, um bei der Einrichtung den Wünschen der Herren Miether möglichst entsprechen zu können, gefälligst schon jetzt mit mir in Verbindung treten.

C. H. Engel.

Memel, den 10. Februar 1873.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsum-Neste pro December v. J. binnen 8 Tagen an die Stadtkasse abzugeben, widrigenfalls die Gasleitungen werden geschlossen werden.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Küß in Memel.